

Pastoralbericht der Seelsorgeeinheit St. Gallus Tett nang

Mai 2019

Lebensnah Kirche sein

Unter dem Motto "Der Tiefe trauen - Weite wagen" haben wir uns als Gemeinde und Kirchengemeinderat auf den Weg gemacht, in der gegenwärtigen Zeit auf das Evangelium zu hören und in unserem gemeinsamen Handeln daraus Kraft und Inspiration zu schöpfen. Ganz in der Linie des II. Vatikanischen Konzils verstehen wir uns nicht als Verein, der für sich selber da ist. Wir wissen uns als Gemeinschaft von Glaubensgeschwistern berufen und gesandt, heute Zeugnis von der Hoffnung zu geben, die uns erfüllt. Dabei lassen wir uns von folgendem Ansatz leiten:

I. Biblisch - theologische Motivation für unsere Gemeinde



(Folgende Gedanken orientieren sich an P. M. Zulehner, Kirchengvision)

Orpheus, der liebende Spielmann, verliert durch ein tückisches Geschick Eurydike, die er liebt. Seine Liebe, die stärker ist als der Tod, lässt ihn nicht ruhen. Er steigt hinab in den Hades, überschreitet den Todesfluss Styx, Charon setzt ihn über, an dem durch den Gesang betörten Höllenhund Zerberus vorbei, und findet das Schattenwesen Eurydike. Hades und Persephone lassen ihn Eurydike mitnehmen. Allerdings machen sie eine Auflage: Auf dem langen Weg zurück in das Land des Lebens dürfe er sich nicht umsehen. Aber je länger der Weg dauert, umso stärker werden seine Zweifel, ob ihm das lautlose Schattenwesen Eurydike wirklich folgt. Er sieht sich um und verliert so Eurydike für immer.

Diese alte griechische Geschichte deuten die ersten Theologen unserer Kirchengeschichte um und sehen in Orpheus eine Darstellung für Jesus Christus. Jesus setzt sein Leben ein, um die Menschen aus der Macht des Todes zu befreien. Er steigt hinein in die Mächte und Verhältnisse des Todes und führt die Menschheit (Eurydike) zurück in den Bereich des Lebens. Und all dies vermag der Christus-Orpheus mit dem Spiel auf seiner Harfe. Sie ist das Instrument der Befreiung. Auf ihr spielt Christus die Melodie des Lebens.

Dieses Instrument in der Hand des Retters ist die **Kirche**: Das entspricht der Kirchengvision des Zweiten Vatikanischen Konzils: "Die Kirche ist in Jesus Christus gleichsam das Sakrament, also das Zeichen und Werkzeug ("Instrument") der innigsten Vereinigung der Menschen mit Gott und der Menschen untereinander".

In diesem Bild sehen wir unsere Sendung als Kirche heute besonders treffend ausgedrückt. Wir fragen uns, welche Melodie will heute durch uns und unsere Gemeinde erklingen, in welche Todesverhältnisse hinein werden wir das Lied der Hoffnung singen, welches sind heute in unserer Kultur die Lebens- und Todeszeichen, also die Zeichen der Zeit, die uns als Gemeinde herausfordern und leiten. Wir sind uns bewusst, dass wir gerade in der Begegnung mit der heutigen Zeit das Evangelium neu entdecken und daraus lernen können. Wir werden stets von Jesus in seine Nachfolge gerufen und gleichzeitig auch wieder ausgesandt, um von seinem Evangelium glaubwürdig und beherzt Zeugnis zu geben. Dabei erfahren wir sehr wohl, dass unsere Möglichkeiten begrenzt sind, und wir immer wieder hinter unserem Anspruch zurück bleiben. Wie jeder Einzelne sind wir als Gemeinde und als Kirche im Ganzen auf Erneuerung und Umkehr angewiesen. Wir wissen alle, dass wir Kirche nicht machen und organisieren und auch nicht nur verwalten können und denken an den Psalm 127, in dem es heißt: "wenn der Herr nicht das Haus baut, baut der Bauherr umsonst". Wir erleben zur Zeit eine der schwerwiegendsten Kirchenkrisen. Macht und Machtmissbrauch und sexuelle Gewalt haben dazu geführt, dass unzählige Kinder und Jugendliche auf schändlichste Weise missbraucht wurden. Und dieser vielfache Missbrauch wurde gleichzeitig von Teilen der Kirchenleitung verleugnet, vertuscht oder verharmlost. Sehr oft stand eher der Schutz und das Ansehen der Institution im Vordergrund und nicht das Leiden und die Traumata der Opfer. Vielfach hat sich Kirche eben nicht als Werkzeug für ein gelingendes Leben erwiesen, sondern an der vielfachen Kultur des Todes selber mitgewirkt. Dazu müssen wir leider auch erleben, wie wenig nach den strukturellen Ursachen dieser Missbrauchsgeschichte gefragt wird. Gefragt ist nicht nur eine zuverlässige und ernsthafte Prävention, sondern eine echte Bereitschaft, sich längst bekannten Problemfeldern zu stellen. Dazu gehören der Klerikalismus in der Kirche oder die immer noch kirchlich vertretene, aber nicht mehr verstandene Sexualmoral. Wir sind es mittlerweile müde auf immer weitere Gesprächsprozesse vertröstet zu werden und hoffen, dass wir gemeinsam Wege finden, um aus der gegenwärtigen Krise, die auch eine Leitungskrise ist, heraus zu finden.

Gegen alle Resignation setzen wir unser Vertrauen und unsere Hoffnung und versuchen mit den so reichen Begabungen aller Getauften und Gefirmten weiter am Grundauftrag der Kirche mitzuarbeiten, wohl wissend, dass es nicht nur um die Kirche und um die Institution geht, sondern darum, dass das Leben der Menschen gelingt. Kirche heißt für uns, wie es einmal ein mutiger Bischof

formuliert hat: "den Menschen leben und sterben helfen ". Daraus ergeben sich für unser Planen, Entscheiden und Handeln zwei Grundrichtungen, in denen sich das Zeichen der Lebens-Passion (Leidenschaft) Jesu widerspiegelt: das Kreuz. Für uns bedeutet das:

A. Den Himmel offen halten

Es gilt, den Menschen den Himmel offen zu halten. Damit meinen wir eine tiefe Verwurzelung in Gott, der sich in Jesus Christus rettend unserer Welt zugewandt hat. Die vertikale Ausrichtung fördert unsere innerste Bestimmtheit, dass wir auf Gott hin geschaffen sind und darin die Würde und der Sinn jedes Geschöpfes begründet ist. Ziel unserer Bemühungen ist es, Menschen zu ermöglichen, dass sie den Gottesbezug als tragendes Fundament ihres Lebens entdecken und erfahren können. Dazu braucht es spirituelle Orte, spirituelle Vorgänge, spirituelle Personen und Lernorte des Betens, der Meditation und Kontemplation. Nötig ist es, die "kleine heilige Schrift" des eigenen Lebens lesen zu lernen und diese mit der Großen Heiligen Schrift nach Möglichkeit in gemeinsamer Lektüre zu verweben. Unverzichtbar ist aber eine starke Investition in die Gottesdienstkultur.

B. Den Menschen nahe sein

Inmitten der Überlegungen zur Kernstärke jeder christlichen Gemeinschaft gelangen wir zur zweiten Dimension unseres kirchlichen Handelns. Das ist - wenn wir auf dem Boden des Evangeliums bleiben - unausweichlich. Wer in Gott eintaucht, taucht neben den Menschen auf, besonders neben den Armen und Armgemachten. Gottesliebe und Nächstenliebe sind voneinander untrennbar.

Den Menschen nahe sein heißt zunächst, von Gott zu lernen. Von Jahwe heißt es in dem wohl meistgelesenen Text der Bibel: "Gesehen, ja gesehen habe ich, gehört, ja gehört habe ich" (Ex 3,7). Gott ist Auge und Ohr. "Ich kenne ihr Leid" heißt es dann zugespitzt. Wer in Gott eintaucht und mit Gott neben den Armen auftaucht, lernt von Gott zunächst das Hinschauen. Das ist in einer Kultur des ängstlichen Wegschauens vom bedrohlichen Leid anderer ein besonderes Geschenk der Glaubenden. "Ich kenne ihr Leid"; könnte das nicht als Überschrift über unserer Gemeinde stehen? Unsere Gemeinde als offenes Ohr für die Not und das Leid in der Stadt ! Hinschauen heißt nicht, dass wir alles Elend der Menschen in der Stadt beheben können. aber das in unseren Möglichkeiten Stehende soll auch in Solidarität mit anderen, auch nicht-kirchlichen Gruppierungen getan werden. Unter dem Motto „Kirche findet statt(dt)“ lassen wir uns von den Fragen und Nöten der Menschen anrühren und versuchen eine offene, gastfreundliche Gemeinde zu sein, in der alle willkommen sind. Unser missionarisches Ziel besteht darin, dass wir Menschen nicht für uns gewinnen, sondern ihnen einen Weg zum Glauben eröffnen.

„Sorgt euch um das Wohl der Stadt“, lautet die Aufforderung des Propheten Jeremia. Das ist für uns Gottes Ruf, Kirche in dieser Stadt zu sein. Sie ist Ausdruck dafür, wie sehr Gott gerade auch unsere Stadt ins Herz geschlossen hat. Wenn das die Menschen, die hier leben, erfahren und spüren können, dann sind wir wirklich auf dem Weg einer lebens-und menschennahen Kirche.

II. Kirche am Ort - Kirche an vielen Orten

Unsere katholische Kirchengemeinde St. Gallus Tettwang bildet mit beinahe 8.000 Katholiken eine eigene Seelsorgeeinheit. Viele Gemeindemitglieder sind in verschiedenen Ausschüssen und Gruppierungen engagiert, sodass - gemäß dem paulinischen Bild von dem „einen Leib und den Gliedern“ (1Kor 12,12ff) – Vielfalt und Lebendigkeit geradezu Markenzeichen von St. Gallus sind. Viele begreifen ihre Taufe und Firmung als Befähigung und als Ruf, Mitverantwortung zu übernehmen. Die Mitarbeit in unterschiedlichen Ehrenämtern zeigt, wie sehr die Gemeinde bereits auf dem Weg von einer versorgten zu einer mitsorgenden Gemeinde ist, was dem Zweiten Vatikanischen Konzil, aber auch dem emanzipatorischen Geist unserer Zeit entspricht.

Die Gemeinde hat nicht nur ihre großen alten Traditionen bewahrt, sondern stets auch zeitgemäß weiterentwickelt. Die seit 1992 bestehende Partnerschaft mit Porcon in Peru und das ökologische

Engagement im Sinne der Bewahrung der Schöpfung zeigen das Bemühen, stets die Zeichen der Zeit zu erkennen und sich ihren Anforderungen zu stellen. Man ist bereit in der Pastoral neue Wege zu gehen, offen und einladend für Suchende. Mit der evangelischen Martin-Luther-Gemeinde wird ein geschwisterlicher Austausch gepflegt.

Als Kirchengemeinderat haben wir uns in 2016 auf den Weg gemacht und als ersten Schritt einen Brief an alle Gruppierungen der Kirchengemeinde geschickt. Diese wurden um Mitarbeit und kritische Rückmeldung gebeten, unter den drei Überschriften: DANKEN, KLAGEN, AUFBRECHEN.

DANKEN

- Was gelingt?
- Was hilft Menschen zur Bewältigung des Alltags?
- Wo erleben wir Trost, Hoffnung, Orientierung?

KLAGEN

- Was vermissen wir?
- Was ist überholt und nicht mehr zeitgemäß?
- Wo steht Kirche den Menschen im Weg?
- Wo erleben wir Enttäuschung und Versagen?

AUFBRECHEN

- Was sollte unbedingt versucht werden?
- Wo sehen wir neue Herausforderungen?
- Wie können wir hier in Tettngang eine offene und einladende Kirche werden?

Parallel luden wir zu einer Gemeindeversammlung ein, wo wir zu den oben genannten Punkten ebenfalls Rückmeldungen aus der Gemeinde sammelten. All diese Eindrücke und neuen Erkenntnisse nahmen wir mit auf unsere KGR-Klausur.

Es ergaben sich 13 pastorale Schwerpunktthemen:

Pastorales Leitbild „Barmherzigkeit“, Prioritäten und Ressourcenorientierung, Öffentlichkeitsarbeit, missionarisch Kirche sein, Kirche & Politik, Jugend und junge Erwachsene, Liturgie/spirituelle Angebote/Sakramente, Männer, Bibel und Ökumene, Glaubensbildung, Ermächtigung der Laien, St. Anna-Quartier, St. Georg-Entwicklung. Diese wurden priorisiert und in KGR-Sitzungen, sowie den Klausuren der nachfolgenden Jahre bearbeitet.

Was unsere Kirchengemeinde auszeichnet, sind die unglaublich vielfältigen Gruppierungen und Angebote. Nachfolgend wollen wir einige davon vorstellen.

1. Kirchenmusik

Der christliche Glaube hat zu allen Zeiten seinen Ausdruck in Musik und Liedern gefunden. Carl Maria von Weber schreibt darüber: „Mit Hilfe der göttlichen Tonkunst lässt sich mehr ausdrücken und ausrichten als mit Worten“. Die Kirchenmusik ist deshalb ein besonderer Ausdruck des Glaubens in unserer Gemeinde. Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang unser über die Stadt hinaus bekannter Kirchenchor und die Kinder- und Jugendschola. Zahlreiche Kirchenkonzerte, auch im Zusammenwirken mit der örtlichen Musikschule und regionalen Künstlern, bilden den pastoralen Schwerpunkt unserer Kirchenmusik. Die Liturgie, aber auch unsere Feste und Feiern, haben dadurch vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten. Unsere Erfahrung zeigt, dass gerade über die Musik auch kirchenferner Stehende einen Kontakt zur Gemeinde halten.

2. Kinder, Jugend und Familien

Ein bedeutsamer Schwerpunkt unserer Gemeinde liegt in der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit. Die vielfältigen Angebote in diesem Bereich werden von Familien gerne angenommen, angefangen von der Krabbelgruppe, über die Kinder- und Jugendgruppen der Ministranten und der Katholischen Studierenden Jugend (KSJ) bis hin zu Kinderchor, Schola und Jugendband. Besonders die regelmäßigen Kinder- und Familiengottesdienste, die von engagierten Eltern eigenverantwortlich mitgestaltet werden, erfreuen sich eines großen Zuspruchs von Familien, die sonst keine Gottesdienste besuchen. Der Ausschuss Ehe und Familie fördert diese und viele andere Angebote für Familien und schafft damit den Rahmen für die Begegnung mit Menschen, die nicht zur Kerngemeinde gehören.

3. Kindergärten

Zu unserer Kirchengemeinde gehören auch zwei Kindergärten. Die Kindergartenarbeit im Kindergarten St. Gallus und im Kindergarten St. Loreto ist vor allem von folgenden Grundsätzen geprägt:

- In unseren Einrichtungen sind alle Kinder willkommen, unabhängig von sozialer Herkunft, Kultur, Religion, körperlicher und geistiger Gesundheit.
- Wir bieten den uns anvertrauten Kindern professionelle Betreuung, Erziehung und Bildung.
- Wir lassen die Kinder teilhaben an den elementaren Inhalten und Werten des christlichen Glaubens und bieten den Familien die Einbindung in die katholische Kirchengemeinde an.
- Wir geben Kindern mit und ohne Behinderung oder besonderem Förder- und Entwicklungsbedarf die Möglichkeit, miteinander heranzuwachsen und von- einander zu lernen.
- Kinder mit erhöhtem Förderbedarf werden zusätzlich von einer Heilpädagogin und/oder einer Sprachtherapeutin unterstützt.
- Erziehungspartnerschaft und die Begleitung der Eltern sind uns wichtig. Wir freuen uns, wenn sich Eltern aktiv am Kindergarten Geschehen beteiligen.
- Wir fördern die ganzheitliche Entfaltung der Kinder sowohl zu eigenständigen und lernfreudigen, als auch zu gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten.

Die Kindergärten bieten aktuell 14 Plätze für ein- bis dreijährige Kinder und 181 Plätze für drei- bis sechsjährige Kinder, teilweise in Ganztagesbetreuung.

4. Sozialstation

Mit 40 MitarbeiterInnen, die von 70 freiwillig Tätigen unterstützt werden, ist die Kirchliche Sozialstation Tettngang im Bereich Tettngang, Meckenbeuren und Neukirch Tag für Tag unterwegs und gibt damit der Kirche ein Gesicht. Aus der Tradition der Gemeindeschwestern heraus hat sich ein kirchlich sozialer Dienstleistungsbetrieb entwickelt mit den Angeboten der ambulanten Pflege, der Familienpflege, der Organisierten Nachbarschaftshilfe und der Demenzbetreuung. Pflegefachliche Professionalität, langjährige und gewachsene Zusammenarbeit mit anderen Akteuren im medizinischen und sozialen Bereich und engagierte MitarbeiterInnen stellen sicher, dass Menschen, die Hilfe benötigen, hier in guten Händen sind.

5. Ökumene

Es gibt eine gute Zusammenarbeit mit unserer evangelischen Geschwistergemeinde (Martin-Luther-Gemeinde) in Tettngang, vor allem über verschiedene Projekte und Veranstaltungen im diakonischen und kulturellen Bereich, sowie bei den regelmäßig stattfindenden ökumenischen Gottesdiensten. Zu nennen wären unter anderem der Tafelladen, die Hospizgruppe, die Ökumenische Bibelwoche, die

gemeinsame Erwachsenenbildung, das Ökumenische Marktgebet und unsere gemeinsamen Gemeindefahrten.

6. Weltkirchliches Engagement

Unsere Kirchengemeinde pflegt seit vielen Jahren einen regen Austausch mit verschiedenen Pfarreien und Projekten in der Weltkirche. Zu nennen wären da zum Beispiel der ständige Kontakt zu der aus Tettngang stammenden Schwester Philothea Thanner, die in Sambia und Simbabwe tätig ist, durch die Kolpingsfamilie, sowie der 1992 gegründete Arbeitskreis Peru. Dieser hat vor allem den Schwerpunkt, die Partnerschaft mit der peruanischen Kirchengemeinde Christo Ramos in Porcon zu pflegen und in unserer Gemeinde präsent zu halten - durch Gottesdienste, Diavorträge, gegenseitige Besuche, regelmäßigen Austausch über das Internet sowie die finanzielle Unterstützung langfristiger Projekte in den Bereichen Bildung, Gesundheit, etc. in Peru. Eine Welt-Arbeit soll hier vor Ort durch Bewusstseinsbildung (Seminare, Vorträge...), politische Solidaritätsarbeit, sowie konkrete Förderung des Fairen Handels (u.a. Verkauf von fair gehandelten Waren nach den Gottesdiensten) gestärkt werden. Bei diesem Engagement geht es nicht nur um die wichtige finanzielle Unterstützung, sondern um den lebendigen Austausch. Auch dies hält die Gemeinde offen und lebendig. Dass sich wiederholt junge Menschen aus Tettngang für den weltkirchlichen Friedensdienst entschieden haben ist ein ermutigendes Zeugnis.

7. Gruppierungen und weitere Handlungsfelder

▪ Katholischer Deutscher Frauenbund

Der Katholische Frauenbund wirkt mit an der Gestaltung von Gottesdiensten (Frauenkirche, Rorate, Kreuzweg, Maiandacht, Ökumenisches Marktgebet und Ökumenische Adventsliturgie zusammen mit den Frauen der evangelischen Gemeinde). Er organisiert den jährlichen Weltgebetstag, ebenfalls zusammen mit den evangelischen Frauen und den Begegnungstag für Frauen aus Stadt und Land.

Gesellige Veranstaltungen (Adventsnachmittag, Bastelnachmittage, Fasnetsfeier, wöchentliche Gymnastik, Vorträge, Filmabende) werden für Mitglieder und Gäste angeboten und jährlich finden ein Tagesausflug, ein Halbtagesausflug und eine mehrtägige Reise statt.

Einige Mitgliederfrauen übernehmen Besuche bei Geburtstagsjubilantinnen des Frauenbunds und nehmen an überregionalen Veranstaltungen des KDFB teil.

▪ Kolping

Die Kolpingsfamilie Tettngang betreut in Tettngang die Sternsingeraktion, bei der sich jedes Jahr zahlreiche Kinder mit ihren Betreuern auf den Weg machen, um Spenden für Kinderprojekte in Simbabwe, Brasilien, Peru und Indien zu sammeln. Dabei kommt jedes Mal ein ansehnlicher Betrag zusammen, der zeigt, dass wir wirklich weltweit zusammengehören und füreinander Verantwortung tragen.

Außerdem organisiert die Kolpingsfamilie die Nikolausbesuche bei Tettnganger Familien, sie sammelt einmal jährlich Altkleider für die Aktion Hoffnung, betreut die Kapelle auf der Brunnensweiler Höhe und bereichert mit ihren Theateraufführungen im Januar das Gemeindeleben.

- **KSJ**

Mit über 100 Mitgliedern ist die KSJ ein wichtiger Bestandteil unserer Jugendarbeit. Wöchentliche Gruppenstunden, einzelne Aktionen (z.B. Ausflüge ins Schwimmbad, ein Mädelswochenende oder das KSJ Intensiv) und ein Zeltlager in den Sommerferien werden den Kindern und Jugendlichen angeboten. Die KSJ ist sehr selbständig organisiert und wird von vier Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Team geleitet.

- **Ministranten**

Die Ministranten der Gemeinde zeichnen sich nicht nur durch ihren Dienst am Altar aus, sondern sie treffen sich auch zu wöchentlichen Gruppenstunden und einzelnen Aktionen. Im Sommer findet jährlich eine „Minihütte“ statt. 2018 ist eine Gruppe von 21 Ministranten zur Internationalen Wallfahrt der Ministranten nach Rom aufgebrochen.

KSJ und Ministranten nehmen 2019 an der 72-Stunden-Aktion des BDKJ teil. Eine kleine Gruppe von Jugendlichen trifft sich einmal im Monat zu „Jugendliche im Gespräch“ im Stadel, wo sie sich über verschiedene Glaubenthemen austauschen.

- **Hockstube**

Die Hockstube ist ein Angebot für unsere älteren Gemeindemitglieder. Einmal im Monat lädt das Leitungsteam zu einem gemütlichen Beisammensein mit Kaffee und Kuchen ein. Zur Unterhaltung der Gäste gibt es Vorträge, Musikdarbietungen und eine Sitzgymnastik.

- **Hospizverein und Trauercafe**

Träger des Hospizvereins sind die Stadt Tett nang, die katholischen Kirchengemeinden im Stadtgebiet von Tett nang und die evangelische Martin-Luther-Gemeinde. Zwei hauptamtliche Koordinatorinnen leiten die Hospizgruppe, in der ehrenamtliche MitarbeiterInnen schwerkranke und sterbende Menschen begleiten und den Angehörigen beistehen. Das Trauercafe findet einmal monatlich statt. Hier sind Trauernde eingeladen, in einer geschützten Atmosphäre über ihre Gefühle zu sprechen oder einfach nur mit anderen Betroffenen zusammen zu sein.

- **Besuchsdienste für Geburtstagsjubilare und Kranke**

Ehrenamtliche MitarbeiterInnen unserer Gemeinde besuchen kranke Menschen und Geburtstagsjubilare und überbringen ein kleines Geschenk.

8. Ausschüsse des KGR

- Verwaltungsausschuss: Verwaltung, Finanzen, Immobilien, Personalwesen
- Bauausschuss: Bauvorhaben, Renovierung von Gebäuden
- Pastoralausschuss: geschäftsführender Ausschuss des KGR für Pastoral
- Liturgieausschuss: begleitet das liturgische Handeln der Gemeinde
- Sozialausschuss: Zusammenarbeit mit Kindergärten und Sozialstation, Krankengottesdienst, Rollstuhlfahrerausflug

- Festausschuss: Organisation von geselligen Veranstaltungen der Gemeinde (Gemeindebasar, Gemeindefest an Fronleichnam, Gemeindefasnet)
- Ausschuss Ehe und Familie: Organisation von gemeinsamen Unternehmungen für Familien, Gestaltung von Familiengottesdiensten
- Kindergartenausschuss: Zusammenarbeit mit den Kindergärten
- Jugendausschuss: Jugendarbeit
- Öffentlichkeitsausschuss: Pressearbeit, Gestaltung der Kirchenanzeiger zu Weihnachten, Ostern und vor den Sommerferien
- Ökumeneausschuss: Zusammenarbeit mit der Martin-Luther-Gemeinde (Gottesdienste, Wallfahrten, Bibelabende, Vorträge)
- Ausschuss Erwachsenenbildung: Organisation von Veranstaltungen (Vorträge, Filmabende, Fastenpredigten)
- AK Peru: Kontakt zur Partnergemeinde in Porcon, Verkauf fair gehandelter Waren, Eine-Welt-Arbeit

9. Krankenhauseelsorge

Unser Diakon Herr Hagelstein ist verantwortlich für die Krankenhauseelsorge am Krankenhaus Tettang.

10. Religionsunterricht an Schulen

Die Gemeindeferentin Frau Ruess und die Pastoralassistentin Frau Sayer übernehmen Religionsunterricht an den Schulen. Frau Ruess unterrichtet an der Schillerschule (Grundschule), Frau Sayer an der Elektronikschule.

III. Schwerpunkte unserer Gemeinde in den letzten Jahren

Im Ergebnis unserer Gemeindeversammlung im Oktober 2016 griff der Kirchengemeinderat die Schwerpunktthemen (siehe Abschnitt II) auf und vertiefte diese in den Sitzungen bzw. Klausuren. Mit einem geweiteten, geschärften und veränderten Blick, im Sinne einer geistlichen Erneuerung und einer entschiedenen pastoralen Ausrichtung, gelang es uns, zentrale Themen unserer Gemeinde lebendig zu gestalten. Dabei stand nicht die Organisation Kirche im Vordergrund sondern die Menschen. Wir ließen uns in unserem Denken, Tun und Handeln von deren Lebenswirklichkeiten leiten.

Von diesen 13 Schwerpunktthemen gehen wir in unserem Bericht stellvertretend und beispielhaft auf folgende Bereiche intensiver ein:

- 1. Unser Projekt „Miteinander – Füreinander“,**
- 2. Baumaßnahmen im Dienst einer missionarischen Kirche**
- 3. Gottesdienste / Liturgie / spirituelle Angebote**

Wir richteten uns auf die Bedürfnisse in unserer Gemeinde aus und gestalteten die Prozesse ressourcenorientiert.

1. Miteinander - Füreinander

Das Projekt „ Miteinander – Füreinander“ setzt sich für soziale Beziehungen und Werte in unserer Gemeinde ein und verbindet Menschen.

Unter dem Motto **"Miteinander Essen"** werden jährlich im Advent und in der Fastenzeit an 5 Dienstagen alle, egal ob jung oder alt, ob Familie oder alleinstehend, zu einem einfachen Mittagessen in das GMZ eingeladen.

Eine weitere Unternehmung des Projektes „ Miteinander – Füreinander“ ist der **"Urlaub ohne Koffer"**. Angesprochen sind Menschen, die aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr alleine weg fahren können. An drei aufeinanderfolgenden Tagen werden sie abgeholt und verbringen den Tag mit einem ansprechenden Programm und in netter Gesellschaft in einem Gästehaus nahe dem Bodensee. Abends werden sie dann wieder nach Hause in ihr gewohntes Umfeld gefahren. Dieses Angebot findet jährlich statt.

Mit dem Angebot **"Offenes Ohr"** werden Menschen in Umbruchsituationen angesprochen; Menschen, die suchen und fragen, die jemanden brauchen, der ihnen zuhört. Geschulte ehrenamtliche Mitarbeiter stehen zur Verfügung, um ein Stück des Weges mitzugehen und diesen Menschen ein „ Offenes Ohr“ zu schenken.

Das **„ nah dran“** - Projekt ist ein freiwilliger Besuchsdienst von Jugendlichen für ältere Menschen und wird von „Miteinander-Füreinander“, gemeinsam mit der kirchlichen Sozialstation Tettngang, organisiert. Es ist vorgesehen, dass Jugendliche für ältere Menschen einfache Tätigkeiten erledigen oder ihnen Gesellschaft leisten, indem sie ihnen vorlesen, miteinander spielen oder spazieren gehen. Gleichzeitig geht es aber auch darum, die Jugendlichen mit der Lebenswelt älterer Menschen in Kontakt zu bringen, damit sie von deren reichem Erfahrungsschatz profitieren können. So wird das Projekt nicht zur Einbahnstraße, sondern zu einer Begegnung, bei der beide Seiten voneinander lernen und miteinander ins Gespräch kommen können. Die Jugendlichen werden in ihre Tätigkeit eingeführt und professionell begleitet.

2. Baumaßnahmen im Dienste einer missionarischen Kirche

Bei unseren baulichen Maßnahmen ließen wir uns davon leiten, dass Kirche im Dienst der Menschen steht. Es war und ist uns ein Anliegen, mit unseren baulichen Maßnahmen und Veränderungen Räume zu gestalten, die von Leben, Beziehungen, zur Ruhe kommen/Innehalten und Auftanken geprägt sind. Menschen, die auf der Suche nach einer lebhaften Alltagsspiritualität sind, Menschen die benachteiligt bzw. in Krisen sind, Menschen die auf der Suche sind, Menschen mit ihrer Hoffnung, Trauer und Angst standen und stehen für uns im Focus.

Beispielhaft dafür möchten wir zwei bauliche Maßnahmen in diesem Bericht vorstellen:

St. Georg „Kirche am Weg“

Die St. Georg-Kapelle ist wohl die älteste der Tettninger Kapellen und hat eine zentrale Lage in der Altstadt. Der bauliche Zustand machte eine grundlegende Sanierung erforderlich. Ziel war dabei, dass in dieser zentral gelegenen Kapelle mehr Leben einkehren soll. Das Gotteshaus soll vor allem als Tauf- und Hochzeitskapelle in den Mittelpunkt rücken, aber auch ein Raum der Einkehr und Ruhe werden. Als **„ Kirche am Weg“** ist sie für viele zu einem neuen pastoralen Ort mitten in der Stadt geworden. Besonders der Pilgergedanke stand für uns im Mittelpunkt, liegt die Kapelle doch nicht nur am Alltagsweg der Menschen, sondern auch an dem uralten Pilgerweg nach Santiago. Es galt, notwendige liturgische und denkmalgerechte Sanierungsarbeiten im Kirchenraum und im Chorumgang auszuführen. Die zwei Räume im Chorumgang, die bisher eher als Lagerraum dienten, wurden einer neuen Bestimmung zugeführt. Der 24 Quadratmeter große Mehrzweckraum mit kleiner Küche wird, neben einer temporären Sakristeifunktion, für kirchliche Gruppen zur Verfügung gestellt. In ihm können auch Beicht- und Beratungsgespräche stattfinden. Der zweite Raum wurde als Übernachtungsraum für Pilger hergerichtet. Der Einbau eines Sanitärbereiches rundet die neue Bestimmung der St. Georg-Kapelle ab.

Für den Pilgerbereich hat sich unter der Leitung der Gemeindeferentin Frau Ruess ein Team gefunden, das die Pilgerherberge herrichtet und die Pilger aufnimmt und betreut. Für ein niederschwelliges Angebot unter dem Titel "Rast in St. Georg" sorgt ein Team, das jeweils am Samstagmorgen zur Marktzeit die Herberge und die Kapelle zu Besinnung und Begegnung öffnet.

St. Anna-Quartier

Mehrere Akteure - die Kirchengemeinde St. Gallus, die Stadt Tettngang und die Stiftung Liebenau, haben sich zusammengeschlossen, um rund um die Kapelle St. Anna ein inklusives, generationenübergreifendes Wohnen zu bezahlbaren Preisen zu ermöglichen.

Zur Realisierung dieses zukunftsweisenden Quartiers stellten die Kirchengemeinde und die Stadt Tettngang ein Areal von insgesamt 12000 Quadratmetern zur Verfügung. Zwei Baugenossenschaften, der Bau- und Sparverein Ravensburg und die Baugenossenschaft Familienheim Schwarzwald-Baar-Heuberg, bauen die Wohnhäuser. Im Quartier St. Anna entstehen 130 genossenschaftliche Mietwohnungen mit 1,5 bis 4 Zimmern. 50 Prozent der Wohnungen werden zu Preisen unterhalb des ortsüblichen Mietpreisspiegels vermietet. 13 Wohnungen sind für Menschen mit Unterstützungsbedarf vorgesehen, die von der Stiftung Liebenau ambulant betreut werden. Als verbindendes Element wird es ein professionelles Quartiersmanagement geben. Ein Quartierstreiff soll den Bewohnern und auch Menschen aus der Nachbarschaft die Möglichkeit zu Begegnung und aktiver Teilhabe am gesellschaftlichen Leben geben.

Vom Land Baden-Württemberg wurde das St. Anna-Quartier im Rahmen des Wettbewerbs „Quartier 2020“ als innovatives Konzept mit einem Preis ausgezeichnet.

Weitere Baumaßnahmen der Kirchengemeinde waren:

Barrierefreier Zugang zur St. Galluskirche
Brandschutzmaßnahmen im Gemeindezentrum und im St. Gallus-Kindergarten
Neue Schiebewände im Gemeindezentrum
Lautsprecheranlage St. Gallus
Sanierung der Loreto-Kapelle
Neubau des Loreto-Kindergartens (Planung)
Renovierung der Orgel in St. Anna
Umgestaltung des Meditationsraumes im Stadel

3. Liturgie / Spirituelle Angebote / Sakramente

Gottesdienste

Sonntag: morgens und abends

Dienstag: Abendgottesdienst in dem der Verstorbenen der vergangenen Woche gedacht wird.

Mittwoch: Gottesdienste in der Krankenhauskapelle und in St. Johann

Donnerstag: Gottesdienst in St. Georg

Freitag: Gottesdienst in Kau, monatlich

Samstag: Abendgottesdienst in St. Georg

Besondere Gottesdienste

„Eucharistie anders“: Gottesdienst mit Schriftgespräch und Kommunion in beiden Gestalten; monatlich

Pilgertagesdienst: mit Pilgersegen und anschließender Agape; monatlich

Familiengottesdienst: monatlich als Sonntagsgottesdienst

Kindergottesdienst: monatlich, parallel zum Sonntagsgottesdienst

Jugendgottesdienste: dreimal im Jahr (im Rahmen der Firmvorbereitung, im Mai, am letzten Sonntag vor den Sommerferien). Eine „Nacht der Lichter“ im Dezember.

Schülergottesdienste: wöchentlich

Valentinsgottesdienst und Gottesdienst für Jubelpaare: jeweils jährlich

Krankengottesdienst mit Krankensalbung: zweimal jährlich

Narregottesdienst zur Fasnet

Ökumenische Gottesdienste, zusammen mit der Martin-Luther-Gemeinde

Gottesdienste am zweiten Weihnachtsfeiertag, am Pfingstmontag, am Buß- und Betttag und am Montfortfest

Gottesdienst am Weltgebetstag

Ökumenisches Marktgebet: vierzehntägig

Ökumenische Adventsliturgie

Gottesdienst im Rahmen der Ökumenischen Bibelwoche

Gottesdienst bei der ökumenischen Gemeindefestwallfahrt

Weitere Gottesdienste

Maiandachten

Eucharistische Anbetung: in St. Georg

Rosenkranz: in der Loreto-Kapelle

Prozessionen

Fronleichnamsprozession von St. Georg nach St. Gallus. Danach Gemeindefest vor dem Gemeindezentrum.

Öschprozession an Christi Himmelfahrt

Palmprozession am Palmsonntag

Spirituelle Angebote

Talk im Pfarrhaus

Zu strittigen und schwierigen Glaubensfragen lud der Pfarrer zu einer offenen Gesprächsrunde in das Pfarrhaus ein.

Häufigkeit: monatlich

Talk am Markt

In einem neuen Gesprächsangebot während des samstäglichen Städtlesmarktes ging es nicht nur um den kirchlichen Binnenraum. Die Besucher konnten Anfragen an die Aufgaben von Kirche und Religion mit dem Pfarrer thematisieren.

Häufigkeit: monatlich

Ökumenische Bibelwochen

Die Ökumenischen Bibelwochen, die immer zu Beginn jedes Jahres stattfinden, versprechen eine spannende Auseinandersetzung mit der Frage nach dem, was für unser Leben wirklich zählt. Abgerundet werden diese Abende mit einem sonntäglichen ökumenischen Gottesdienst.

Rast in St. Georg

siehe oben

Oase der Stille in St. Georg

Während des Tettninger Weihnachtsmarktes verwandelt sich die St. Georgs-Kapelle in eine Oase der Stille. Bei Kerzenschein und meditativer Musik können Ruhesuchende dem Weihnachtstrubel entfliehen

„Atem holen“ in St. Johann

Wechselnde, der Jahreszeit entsprechende Meditationstexte laden zum Innehalten ein.

Morgenlob

Einmal monatlich findet ein Morgengebet statt, das angelehnt ist an die Laudes. Ein anschließendes gemeinsames Frühstück rundet dieses spirituelle Angebot ab.

Bibelteilen

Das monatlich stattfindende offene Angebot bietet eine persönliche Auseinandersetzung mit der Bibel, in der durch körperliches Erspüren, Schweigen und Beten spirituelle Impulse gesetzt werden.

Emmaus – Gang

Die Emmaus – Geschichte wird im gemeinsamen Gehen in den frühen Morgenstunden des Ostermontags betrachtet, und es wird den Erfahrungen der Emmaus – Jünger nachgespürt. Nach der Rückkehr von der Brännensweiler Höhe gibt es noch ein gemeinsames Frühstück im Gemeindezentrum.

Gemeindefahrt

Im Rahmen einer Gemeindefahrt macht sich eine Gruppe auf den Weg, um Glaubensspuren nachzugehen. Die Gemeindefahrt findet in diesem Jahr schon zum zweiten Mal ökumenisch statt.

Fastenpredigten

Es ist Tradition in Tettning geworden, dass an den Fastensonntagen zu vier Fastenpredigten eingeladen wird. Es geht dabei um grundlegende Themen der Welt -und Lebensdeutung, wozu verschiedene Referenten jeweils eine Predigt halten.

Geschichten und Lieder im Advent

Kinder, Eltern, Großeltern und alle, die sich auf Weihnachten freuen, sind zu einer besinnlichen Stunde in der St. Gallus-Kirche eingeladen.

Krippenwanderung durch Tettning

Spaziergang mit Pfarrer Hagmann zu den in den Tettninger Geschäften ausgestellten Weihnachtskrippen.

Sakramente und Sakramentalien

Taufe

Viermal jährlich im Sonntagsgottesdienst in St. Gallus, sonst in St. Georg wird die Taufe gespendet. Die Taufvorbereitung erfolgt durch den Taufspender (Pfarrer oder Diakon) in der Woche zuvor.

Erstkommunion

In diesem Jahr feiern 69 Kinder aus drei Grundschulen die Erstkommunion. Die Vorbereitung darauf beginnt mit einem Elternabend und einem Auftaktgottesdienst. Anschließend treffen sich die Kinder in 11 Kleingruppen, die von Eltern geleitet werden, zu 7 Gruppenstunden. Weitere Elemente auf dem Weg der Erstkommunionvorbereitung sind ein gemeinsamer Versöhnungsnachmittag, ein Familienvormittag zum Thema „Eucharistie“, das Chorsingen mit Kantor Grass, eine Kirchenführung mit Pfarrer Hagmann und ein gemeinsamer Ausflug am Montag nach der Erstkommunion.

Firmung

Jedes Jahr kommen zwischen 60 und 80 Jugendliche zur Firmung. Die Firmvorbereitung findet hauptsächlich im Rahmen einer viertägigen Kompaktphase kurz vor der Firmung statt. In dieser intensiven Phase haben die Jugendlichen die Gelegenheit, sich und ihren Glauben neu zu entdecken und sich mit anderen Jugendlichen auszutauschen. Begleitet werden die Firmlinge von 14 bis 16 Firmbegleitern, welche die Kleingruppen während der Kompaktphase leiten.

Beichte / seelsorgerliches Gespräch

Nach telefonischer Anmeldung. Vor den großen Festtagen werden feste Beichtzeiten in St. Gallus angeboten.

Trauungen

Sie finden in der Regel in St. Gallus und in St. Georg statt und werden vom Pfarrer oder vom Diakon vorgenommen. Vor jeder Trauung finden zwei Traugespräche statt.

Einmal jährlich gibt es einen Paaretag für alle zur Trauung angemeldeten Paare.

Krankensalbung

Sie wird auf Anfrage durch den Pfarrer gespendet. Für Notfälle gibt es einen Bereitschaftsdienst, der auf einem Notfallhandy erreichbar ist.

Beerdigungen

Beerdigungen werden vom Pfarrer, vom Diakon und von der Gemeindereferentin Frau Ruess durchgeführt. Am Dienstag nach der Beerdigung findet im Abendgottesdienst in St. Gallus das Totengedenken statt. Zur Vorbereitung der Beerdigung gibt es ein Trauergespräch mit den Angehörigen.

IV. Optionen für die Zukunft

Mit großer Spannung verfolgen wir die Beratungen unserer Bischöfe, in denen sie nach tragfähigen und wirksamen Wegen aus der derzeitigen Vertrauenskrise unserer Kirche suchen. Nicht zuletzt die erschreckenden Missbrauchsvorfälle weltweit und in unserem Land haben deutlich gemacht, dass tiefgehende Reformen und Wandlungsprozesse notwendig sind. Dass nicht nur Strukturen, sondern auch Inhalte in der kirchlichen Morallehre überprüft und auf die Menschen der heutigen Zeit hin ausgelegt werden müssen. Es geht überhaupt nicht um Anpassung an den Zeitgeist, wie immer wieder von sehr konservativen Kräften behauptet wird, sondern darum, das Evangelium im Horizont der heutigen Welt zu verkünden und erfahrbar zu machen. Nichts anderes hat das II. Vatikanum mit seinem „Aggiornamento“ gemeint. Wir verfolgen mit Sorge und auch Enttäuschung, wie unsere Kirchenleitung nicht in der Lage ist, eine offene Debatte über die Zugänge zu den pastoralen Ämtern und Diensten zu eröffnen, und wie zunehmend die hauptamtlichen Berufe immer mehr von der

unmittelbaren Seelsorge weg zu eher supervisorischen und managenden Berufen auf der mittleren Ebene umorientiert werden.

Manche halten St. Gallus in Tettngang für ein Auslaufmodell, weil es eine Seelsorgeeinheit ist, die nur aus einer Gemeinde besteht. Für uns und alle Beteiligten ist es ein Glücksfall, dass gerade die Hauptamtlichen nicht zwischen den Stühlen mehrerer Gemeinden zerrieben werden. Auch wenn es eine große Gemeinde ist, erleben wir den Lebensraum der Stadt und darin die eine Kirche und Gemeinde als überschaubare und zu gestaltende Größe. Wir erleben hier im besten Sinne Ortskirche, die an den unterschiedlichsten Orten der Stadt und auf unterschiedlichste Weise bei den Menschen hier präsent ist. Es ist für uns nicht so wichtig, wie viele Katholiken hier leben sondern wie viele Menschen, und was diese Menschen zum Leben und Sterben brauchen. Wir verstehen uns ausdrücklich im biblischen Sinn als Ferment zur Verlebendigung des Lebens in unserer Stadt und sehen unsere Berufung darin, für alle den „Himmel offen“ zu halten.

Für den weiteren Weg unserer Ortskirche sehen wir für die kommende Zeit folgende Schwerpunkte, an denen sich das Leben der Gemeinde orientieren soll. Dabei gehen wir zunächst nicht von den strukturellen Voraussetzungen und Bedingungen aus, sondern von Visionen, die es lebendig zu bewahren gilt und die uns dann helfen, die entsprechenden Strukturen zu schaffen.

Zusammenfassend beschreiben wir unseren Weg so:

1. Wir hören nicht auf, für die Menschen und mit ihnen einen Weg zu Gott zu suchen. Unsere Gebete, Lieder, Gottesdienste, Glaubensgespräche und Bibelarbeiten sollen in zeitgemäßer und einladender Weise für die Menschen zugänglich und offen sein, und gleichzeitig sollen die Wurzeln der Tradition gepflegt und bewahrt werden. Wir wissen, dass die Weitergabe des Glaubens sowohl das nötige Wissen über den Glauben als auch eine vertiefte persönliche Aneignung des Glaubens zur Voraussetzung hat.
2. Wir hören nicht auf, uns dem Anspruch Jesu zu stellen und uns von ihm zu den Armen unserer Zeit führen zu lassen. Wir suchen weiterhin einen Lebensstil, der sich am Evangelium orientiert und der jederzeit bereit ist Rechenschaft über den eigenen Glauben zu geben. Wir wollen uns für die grundlegende Würde jedes menschlichen Lebens einsetzen und dazu beitragen, dass keiner wegen seines Glaubens, seiner Herkunft, seiner geschlechtlichen Orientierung oder aus sonstigen Gründen benachteiligt oder missachtet wird. Wir sehen eine wichtige Aufgabe darin, das Zusammenleben in unserer Stadt mit aller Vielfalt zu ermöglichen und mitzutragen.
3. Wir hören nicht auf, verstärkt nach Wegen zu suchen, wie wir mit jungen Menschen und jungen Erwachsenen ins Gespräch kommen können. Wir möchten sie bei der Gestaltung einer hoffnungsvollen Zukunft begleiten und ihnen Räume der Begegnung offen halten. Wir denken, dass der Ansatz der Würzburger Synode nach wie vor aktuell ist, und junge Menschen von der Gemeinde nicht Begrenzung, sondern ein glaubwürdiges personales Angebot erfahren sollen. Wir meinen, dass wir gerade mit Blick auf die Jugendlichen neue Formen des gottesdienstlichen Handelns entdecken müssen.
4. Wir hören nicht auf, den eingeschlagenen Weg weiter zu gehen und in der Sorge für unsere Erde auch mit nichtkirchlichen Organisationen zusammenzuarbeiten. Ganz im Sinne der Enzyklika „Laudato si“ sehen wir die Verantwortung für das gemeinsame Haus als direkte Konsequenz unseres Glaubens an Gott, der uns seine gute und schöne Schöpfung anvertraut hat. Wir leben nicht auf einer abgeschiedenen Insel sondern in der Welt, die für alle Menschen bewohnbar sein soll. Wir wissen, dass wir als Kirche mitsorgen müssen, dass die ökonomischen Verhältnisse gerechter werden, und die Lebensbedingungen der Menschen humaner gestaltet werden. Wir betrachten es als eine unserer Aufgaben, den Menschen zu vermitteln, dass wir alle in der Verantwortung stehen, die natürlichen Lebensbedingungen, vom Klima angefangen; zu schützen und zu bewahren.

Mit diesen vier Optionen beschreiben wir die Grundrichtungen, in die wir als Kirche in Tettngang weitergehen wollen. Ohne zu wissen, vor welche Fragen und Anforderungen uns die kommenden Jahre noch stellen werden, und wie der Weg der Kirche in unserer Gesellschaft weiter geht, richten sich unsere Blicke weniger in die Vergangenheit als in die konkrete heutige Zeit, mit ihren Fragen, mit ihren Chancen, mit ihren Krisen. Kirche musste sich immer wieder ganz konkret entwickeln und neu ausrichten, sie ist ja nicht als fertige Größe vom Himmel gefallen. Aber eben als unfertige und auch immer wieder sich verfehlende Kirche zeigt sie ihre Kraft und ihren langen Atem, von dem auch wir in Tettngang einen Anteil bekommen haben.

V. Epilog

Friedensfürst:

*„Als er sich
von seinen Freunden
verabschiedete
hängte er ihnen
keine Orden an die Brust
stufte er sie keine Gehaltsgruppe höher
beförderte er sie
nicht auf den oberen Posten
verlieh er ihnen keinen Titel
als er sich von seinen Freunden
verabschiedete
gab er ihnen
seinen langen Atem.“*

Bruners, Wilhelm, Senfkorn Mensch, 1986, S.32

Erstellt vom KGR der SE St.Gallus in Tettngang am 10.April 2019

Pfarrer

gez. Rudolf Hagmann

Gewählte Vorsitzende

gez. Angelika Enzenmüller-Hund